

DIE BUNTE BRÜCKE



Kooperationsvereinbarung
zwischen den
Kindergärten
„Städtischer Kindergarten Süderneuland“,
Domänenweg,
Kinderhaus Norden e.V.,
Integrativer Kindergarten „Am Moortief“
und der
Grundschule Süderneuland

Gemeinsames Ziel der drei beteiligten Kindergärten und der Grundschule ist es, die zukünftigen Schulkinder im letzten Kindergartenjahr systematisch auf den Übergang zur Grundschule vorzubereiten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen. Dies kann nur entstehen, wenn Offenheit und Transparenz das Miteinander bestimmen. Die Kooperation muss von allen als konkurrenzfreier Prozess auf gleicher Augenhöhe kontinuierlich gestaltet werden.

Das Kooperationskonzept ist auf Langfristigkeit und Verbindlichkeit ausgelegt. Alle Beteiligten, Kinder, Eltern und Fachpersonal, sollen davon profitieren. Um dies sicherzustellen, bedarf es einer stetigen Reflexion und Evaluation.

Grundlage dieser Kooperationsvereinbarung sind der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ und die entsprechenden Regelungen im Erlass „Die Arbeit in der Grundschule“ vom Niedersächsischen Kultusministerium. Wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit im Brückenjahr ist ein gemeinsames Bildungsverständnis.

1. Gemeinsames Bildungsverständnis

Kinder sind neugierig und bestrebt, sich die Welt anzueignen und sie zu verstehen. Unsere Aufgabe ist es, diese Lernmotivation zu erhalten, in dem die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes angemessen gefördert wird. Ein Kind kann sich zum aktiven Akteur seines Lernens entfalten, wenn wir förderliche Voraussetzungen schaffen.

Dazu gehört eine anregungsreiche Lernumgebung, d.h. zweckmäßige Räume und adäquates, didaktisches Material.

Wechselnde Sozialformen und Arbeitsmethoden ermöglichen dem Kind die Auseinandersetzung mit neuen Lerninhalten und führen zu einer Kompetenzerweiterung. Mitentscheidend zur Schaffung einer guten Bildungsbiografie ist außerdem ein tragfähiges Netz sozialer Beziehungen. Vertraute Bezugspersonen sind für ein Kind wichtig, um sein Verhalten reflektieren zu können. Mit ihrem Einfühlungsvermögen und ihrer geschulten Beobachtungsfähigkeit können sie den Entdeckungsdrang des Kindes herausfordern, aber auch Grenzen setzen und emotionalen Halt bieten. Durch Bewusstmachung und Anerkennung persönlicher Qualitäten lassen sich Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl steigern, was zu einer positiven Grundhaltung führt.

„Die bunte Brücke“, die den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule symbolisiert, hat vier „Brückenpfeiler“, die aus vielen kleinen Bausteinen zusammengesetzt sind und der Brücke Stabilität geben:

2.1 Fördermaßnahmen für zukünftige Schulkinder

Ein wesentliches Mittel zur Bildungsbegleitung von Kindern ist die Beobachtung. In Bildungs- und Lerndokumentationen werden die Aufzeichnungen zusammengetragen und verschaffen langfristig einen systematischen Überblick über die individuellen Lernfortschritte. Hinzu kommen Projektmappen, die durch Erläuterungen und Fotos ergänzt werden. Auch Ziele und zeitliche Abläufe werden in diesen Dokumentationen festgehalten. Anhand ihrer Auswertung lassen sich individuelle Förderangebote entwickeln, die in den Kindergartenalltag gezielt integriert werden. Die Überprüfung des Lernzuwachses muss dabei je nach Förderangebot in einem angemessenen zeitlichen Abstand erfolgen.

Erleichternd für die Beratungen zwischen ErzieherInnen und Lehrkräften ist ein einheitliches Instrument zur Darstellung des Entwicklungsstandes. In allen Einrichtungen haben wir uns deshalb auf eine gemeinsame Form der vorschulischen Dokumentation geeinigt.

Auch die Eltern werden über die Bildungsbegleitung und Dokumentation der Lernentwicklung informiert und in mögliche Fördermaßnahmen miteinbezogen. Fundierte Beratungsgespräche werden durch die Dokumentation erleichtert, und die Einbeziehung der Eltern fördert das gegenseitige Vertrauen und baut eine Erziehungspartnerschaft auf.

Dieser ko-konstruktive Prozess ist entscheidend für einen gelungenen entwicklungsfördernden Übergang in die Schule, denn die positiven Erfahrungen, die Eltern durch Mitwirkung und Einbeziehung im Kindergarten erfahren haben, lassen sich bei einer erfolgreichen Kooperation in der Schule fortsetzen. Mit Einwilligung der Eltern können die Bildungs- und Lerndokumentationen an die Schule weitergegeben sowie Entwicklungsgespräche zwischen ErzieherInnen und Lehrkräften geführt werden. Dadurch wird eine kontinuierliche Förderung ohne Zeitverlust gewährleistet. Nach Ermittlung der Lernausgangslage lassen sich in der Schule individuelle Förderpläne erstellen, die an die Förderangebote der Kindergärten anknüpfen können.

Wichtig ist uns, dass der Kompetenzerwerb eines Kindes nicht reduziert wird auf Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen umfasst.

In allen vier Institutionen sollen Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt, zu selbständigem Lernen angeregt und zu eigenverantwortlichem Handeln herangeführt werden.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind ebenso wichtig wie intellektuelle Fähigkeiten. Die Förderung eines Kindes muss daher alle Bereiche umfassen.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Logopädie, Ergotherapie, Beratungsstelle...) ist nützlich und soll deshalb weiter entwickelt werden.

2.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein wichtiger Baustein unseres Konzeptes ist die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die rechtzeitige Beteiligung der Familien bzw. Eltern ist von großer Bedeutung. Frühzeitiger und möglichst einvernehmlicher Austausch zwischen ErzieherInnen, Lehrkräften und Eltern kann dadurch erleichtert werden, indem Kindergärten und Grundschule mit Offenheit und Interesse auf alle Eltern zugehen.

Unsere Vorstellungen sind:

- regelmäßige Elternabende in Schule und Kindergarten
- Beteiligung der Eltern an Projekten
- für Eltern sichtbare, regelmäßige Überprüfung der Entwicklungsschritte ihrer Kinder (z.B. durch Förderpläne und Entwicklungsbeobachtungen)
- Beratungsgespräche zur Lernentwicklung
- regelmäßige Elterninformationen durch Info-Zettel
- Eltern an Erstellung einer Projektmappe beteiligen (mit Fotos, Erläuterungen, Termine, Abläufe)

2.3 Der Einsatz der Fachkräfte aus Kindergarten und Schule

Um den Kindern einen nahtlosen Übergang in die 1. Klasse zu ermöglichen, besteht Gesprächsbereitschaft zwischen Lehrern und Erziehern. So ist ein reger Austausch über gegenseitige Erwartungen, Entwicklungsberichte, Förderpläne, Rituale und Regeln etc. gewährleistet sowie eine Verständigung über grundlegende Ziele in den Kigas und in der Schule möglich.

Diese Gespräche finden statt in Arbeitsgruppentreffen zwischen Erziehern und Kooperationslehrern, bei Hospitationen im Kindergarten wie auch in der Schule sowie während gemeinsamer Fortbildungen.

Umgesetzt werden gemeinsame Elternabende im Kindergarten und die Begleitung bei den Einschulungsuntersuchungen.

Damit die Kinder ihre Ängste in und vor der Schule abbauen und Räumlichkeiten und Personen besser kennenlernen, werden gemeinsame Projekte, Schnuppertage, Schulhofbesuche, Turnhallennutzung, Patenschaften usw. geplant und durchgeführt.

2.4 Kinder, die keinen Kindergarten besuchen

Bei der Schulanmeldung (ca. 1 ¼ Jahr vor der Einschulung) erfährt der Schulleiter, in welcher Einrichtung sich das zukünftige Schulkind befindet. Falls das Kind keinen Kindergarten o.ä. besucht, wird er versuchen, die Eltern von der Notwendigkeit zu überzeugen. Informationsschreiben der jeweiligen Einrichtungen im Umfeld bzw. Einzugsgebiet werden an die betreffenden Eltern weitergegeben.

Außerdem werden diese Eltern schriftlich durch die Kooperationslehrkräfte über alle Maßnahmen und Termine informiert, die zwischen der Grundschule und dem Kindergarten bzw. dem Kinderhaus stattfinden, z.B. book-buddy, Hospitationstag, Turnhallenbesuch, Verkehrsicherheitstag und eventuell Einladung am Abschluss einer Projektwoche.

Auch dieser Kooperationsvertrag kann von den Eltern eingesehen werden.

Städt. Kiga Süderneuland

Kinderhaus Norden e.V.

Integr. Kiga „Am Moortief“

GS Süderneuland